



Rauhfußkauz

Totholz

Forschung für den Wald von morgen

Ein besonders wichtiges Anliegen in Naturwaldreservaten ist es, die unbeeinflussten Waldlebensgemeinschaften zu erforschen. Dies schließt neben dem Boden, der Vegetation und dem Waldbestand auch die zugehörige Pilz- und Tierwelt ein. In diesen Freilandlaboratorien sind Wissenschaftler aber nur als stille Beobachter zugelassen, die in die natürlichen Abläufe nicht eingreifen dürfen.

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse aus den Naturwaldreservaten fließen in Naturschutzkonzepte und Waldbauprogramme für den Wirtschaftswald ein. Insbesondere bei Fragen des Arten- und Biotopschutzes sowie zur natürlichen Verjüngung und Konkurrenz der Baumarten können wir von der Natur lernen. Aus den Forschungsergebnissen lassen sich für Wirtschaftswälder auf vergleichbaren Standorten Erkenntnisse abschleifen und praktische Fragen anschaulich klären.

Naturschutz

Ein weiteres Ziel der Ausweisung von Naturwaldreservaten ist es, die natürlichen Abläufe zu sichern und die typische Pflanzen- und Tierwelt zu erhalten. Bäume können hier ihre natürliche Altersgrenze erreichen, sterben ab und zersetzen sich an Ort und Stelle.

Reife Naturwaldreservate heben sich deshalb durch alte Baumriesen und starkes, abgestorbenes Holz unterschiedlicher Zersetzungsgrade hervor. Sie bieten so für eine große Zahl von Tieren und Pflanzen bedeutende Lebensräume.

Gerade die sehr spezialisierten Totholzkäfer (über 1.300 Arten) und die holzbewohnenden Pilze (rund 1.500 Arten) brauchen vor allem starkes abgestorbenes Holz. In manchen unserer seit 30 Jahren ungenutzten Buchenreservaten haben sich bereits Totholz mengen von über



Schwefelporling

Scharlachkäfer

100 m³/ha gebildet. Dies entspricht schon Werten wie in echten Urwäldern.

Naturwaldreservate tragen damit zum Erhalt der natürlichen walddispersen Biodiversität bei. Von hier aus können spezialisierte oder seltene Arten die naturnäher gewordenen Wirtschaftswälder wieder besiedeln. Die Reservate sind daher von enormer Bedeutung für den Biotopverbund im Wald. 118 der bayerischen Naturwaldreservate sind deshalb auch Teil des europäischen Schutzgebietsnetzes NATURA 2000 geworden.

Wissenschaftliche Betreuung und Koordination der Forschungen in den Naturwaldreservaten gehören zu den Aufgaben der Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft. Vor Ort betreut werden die 154 Naturwaldreservate von den Bayerischen Staatsforsten oder den örtlichen Kommunen und den Ämtern für Landwirtschaft und Forsten.

Impressum

Herausgeber und Bezugsadresse:
Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF)
Am Hochanger 11, 85354 Freising
Tel.: 08161-71-4881, Fax: 08161-71-4971
E-Mail: poststelle@lwf.bayern.de
Internet: www.lwf.bayern.de

Verantwortlich: Olaf Schmidt, Präsident der LWF
Redaktion: Kurt Amereller, Tobias Bosch
Bearbeiter: Markus Blaschke, Udo Endres
Bildnachweis: Titelb.: H. Bußler; Waldhaus und Totholz:
Bay. Forstverwaltung; Rauhfußkauz: H. Blesch;
Schuppenwurz: T. Bosch; Hirschkäfer: V. Binner;
Schwefelporling: G. Dotzler, pixelio.de;
Scharlachkäfer: U. Bense

Layout und Druck: Lerchl Druck, Freising
Auflage: Mai 2008, 10.000 Stück

Vervielfältigung und Weitergabe, auch in elektronischer Form, ist ausdrücklich erwünscht, allerdings nur nach Rücksprache und Genehmigung der Redaktion

LWF

BAYERISCHE
STAATSFÖRSTEN
Nachhaltig Wirtschaften.

BAYERISCHE
FORSTVERWALTUNG

Zentrum
Wald Forst Holz
Weihenstephan

Naturwaldreservate in Bayern

Unsere Urwälder von morgen



Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft

Naturwaldreservate - zurück zur Waldwildnis

Von Menschen ungenutzte Wälder existieren in Deutschland schon lange nicht mehr. Will man in Europa noch echte Urwälder erleben, muss man weit in den Osten z.B. nach Polen oder Rumänien reisen.

Kleine „Wald-Wildnis-Inseln“ finden sich jedoch auch in unserer Kulturlandschaft. Die „Naturwaldreservate“ bleiben ganz ihrer natürlichen Entwicklung überlassen. Allein die Natur bestimmt hier über Werden, Wachsen und Vergehen.

Um die natürliche Entwicklung nicht zu stören, darf in Naturwaldreservaten kein Holz geschlagen werden, abgestorbene Bäume verrotten an Ort und Stelle, Freiflächen werden nicht wieder bepflanzt. Der Wald darf sich frei nach seinen eigenen Gesetzen entwickeln.

Mitten in Bayern soll hier etwas entstehen, das wir gedanklich meist nur mit fernen tropischen Ländern in Verbindung bringen – ein Urwald. Hier wird unsere einstige Urlandschaft auch für kommende Generationen wieder lebendig.



Naturwaldreservat
Waldhaus
im Steigerwald

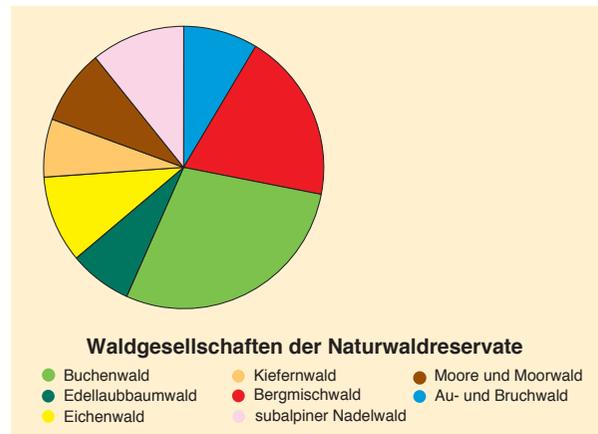
In den Naturwaldreservaten entsteht eine hohe Vielfalt an Strukturen und ökologischen Nischen, wie z.B. Totholz und Höhlenbäume. Dieser Strukturreichtum bietet dem Waldbesucher ein besonderes Naturerlebnis.



Hirschkäfer



Schuppenwurz



Die Reservate repräsentieren die Vielfalt der Waldgesellschaften und Lebensgemeinschaften in Bayern. Sie umfassen ein breites Spektrum von mittel bis gut versorgten Böden bis hin zu seltenen oder extremen Standorten. Entsprechend ihrer weiten natürlichen Verbreitung herrschen in Bayern Buchenwaldgesellschaften vor.

Bayerische Naturwaldreservate in Zahlen

- 1978 wurden die ersten 135 Naturwaldreservate ausgewiesen.
- Heute existieren über 150 Naturwaldreservate.
- Die Gesamtfläche umfasst 6.600 ha.
- Die durchschnittliche Größe beträgt 42 ha.
- Kleinstes Reservat: Insel Sassau (Walchensee 2,6 ha).
- Größtes Reservat: Reiteralpe (Berchtesgadener Alpen 390 ha).
- Der Status der Naturwaldreservate ist im Waldgesetz für Bayern (Art. 12a) verankert.

